

Bericht vom Philosophischen Fakultätentag Tübingen (27.11. – 29.11.2008)

1. Hochschulpolitisches Gespräch (27.11.08, 18.15-20.00 Uhr):

Kurzvorträge von und Diskussion zwischen: Prof. Dr. Bernhard Kempen, Präsident des Deutschen Hochschulverbandes, und Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer des CHE, zum Thema „Stolpert Bologna? – Wege zur Reform der Reform“

Ziegele hält Bologna nach wie vor für eine „gute Idee“, betrachtet jedoch einige Entwicklungen als ambivalent: Bei den Studienabbrechern biete sich ein heterogenes Bild (Anstieg der Abbrecherquote bei den Ingenieuren, Sinken bei den Sozialwissenschaftlern); die Studierenden seien zufriedener als je, hielten aber gleichzeitig die BAMA-Strukturen für eine Katastrophe. Die Mobilität sei nicht gestiegen (aber auch hier uneinheitliches Bild: in Bochum z.B. sei sie gestiegen). „Bologna“ sei auf das Ziel der Studienzeitverkürzung reduziert worden, ohne der Idee des Teilzeitstudiums eine Chance zu geben oder solche Chancen bei der Gestaltung des Studiums nach Modulen zu ergreifen. Künftig müssten mehr als die Strukturen die Inhalte berücksichtigt werden, d.h. es bedürfe einer nicht nur formalen, sondern auch einer inhaltlichen Reform, für die die Professoren [!!!] genügend Spielraum hätten.

Kempen betont, dass das eigentliche Ziel des Bologna-Prozesses, die gesamteuropäische Mobilität zu fördern, nicht erreicht worden sei. Der Arbeitsmarkt sei nach wie vor nicht auf Bachelor wirklich eingestellt; der BA werde nicht für ein richtiges Studium gehalten. Der Zugang zum Master (nur 20-30 % der BA-Absolventen) sei zu restriktiv. Die Bürokratisierung feiere Triumphe (Akkreditierung!). Einige einzelne Verbesserungen seien zwar zu beobachten, doch bedürfe es insgesamt eines „Innehaltens“. Kempen empfiehlt die Herstellung von „Mobilitätsverbänden“ (d.h. reguläre Vereinbarungen zwischen Hochschulen zu Partnern beim Studierenden-Austausch zu werden), die Ermöglichung von mehr Masterabschlüssen; außerdem schlägt er „Beschäftigungsprämien“ für Universitäten vor, die ihre Absolventen auf dem Berufsmarkt unterbringen (dieser Vorschlag wurde in der anschließenden Diskussion sehr kritisch kommentiert).

In der anschließenden Diskussion plädiert Ziegele dafür, im Akkreditierungsprozess Gutes von Schlechtem zu trennen und erhofft sich eine Vereinfachung durch die System-Akkreditierung. Die von der Politik verfolgte Kostenneutralität bei der Umstellung auf BAMA hält er für einen „gravierenden Fehler“. Er ist gegen Regelstudienzeiten und befürwortet größere Flexibilisierung und neue Abrechnungsmodi für Studienleistungen. Kempen betont, dass der DHV das Phänomen Akkreditierung überhaupt immer abgelehnt habe und den Grundsatz „Kostenneutralität“ schon 1999 für absurd hielt (Hinweis auf die chronische Unterfinanzierung des Hochschulsystems). Zur „Bolognisierung“ der Promotion: Kempen betont die großen Unterschiede bei den Promotionskulturen und kommentiert sarkastisch eine Empfehlung des Wissenschaftsrates, das Promotionsrecht nur noch nach Drittmittelerwerb zu gewähren. Von Seiten der Fakultätentags-Delegierten kommen Hinweise auf die ebenfalls systemverändernd wirkenden Machtzuwächse, deren sich die Hochschulleitungen seit einigen Jahren erfreuen (Franz/Potsdam), sowie Hinweise darauf, dass die „strukturierte Promotion“ in einigen Fällen zu einer deutlichen Niveau-Absenkung führt (Schmitt/Bonn).

2. Plenarsitzung: 28. und 29.11.2008, jeweils 9.00 – 13.00 Uhr

[Die TOPs erscheinen in der tatsächlichen chronologischen Reihenfolge, die von der der Tagesordnung abweicht.]

TOP 5a: Bericht vom Katholisch-theologischen Fakultätentag

Der Wissenschaftsrat denkt über die Zusammenlegung der konfessionellen Fakultäten zu etwas Allgemeinerem („Religion“) und über ihre Qualifikation als „Wissenschaft“ überhaupt nach. – Der Kath.-theol. Fakultätentag beschäftigt sich mit der Erstellung von wissenschaftseigenen Kriterien für die Qualitätsbeurteilung. – „Bologna“: Beide theol. Fakultätentage

haben auf einem fünf-jährigen „Grundstudium“ bestanden, was ihnen am 13.12.2007 bis auf weiteres zugestanden und von der KMK am 18.09.2008 bestätigt wurde; ein theologisches Vollstudium hat damit bis auf weiteres eine Regelstudienzeit von fünf Jahren.

TOP 5b: Bericht vom Evangelisch-theologischen Fakultätentag

Die Modularisierung der theologischen Vollstudiengänge ist im Gange (bisher ist der Titel „BA of Theology“ verboten!), ferner die Entwicklung von Kriterien für eine fachgerechte Evaluierung des theologischen Studiums.

TOP 5d: Bericht von den österreichischen philosophischen Fakultäten

Die Novellierung des Universitäts-Gesetzes von 2002 wurde durch die letzte Parlamentswahl verzögert, was zu finanziellen Problemen führt und die Erteilung von „tenure“ zur Zeit nicht erlaubt (da die entsprechenden Verträge noch nicht unterschrieben sind). – An der Universität Wien wurden zum WS 2008/9 die BAMA-Studiengänge eingeführt; vom nächsten Jahr an soll es auch ein dreijähriges Doktoratsstudium geben (mit Gefahr der Überregulierung und Diskussionen zum Promotionsrecht). – Das Phänomen „Akkreditierung“ scheint in Österreich nur schwer durchsetzbar.

TOP 5f: Bericht aus der Hochschulrektorenkonferenz

Kleine Fächer werden als „Alleinstellungsmerkmal“ deutscher Universitäten gewertet (Argumentationshilfe).

TOP 5g: Bericht vom Deutschen Hochschulverband

Der DHV erforscht zur Zeit die einzelnen universitären „Berufungskulturen“ und wertet die universitäts-spezifischen W-Besoldungssysteme aus; in Bayern unterstützte er eine Popularklage gegen die geringe Höhe der W-Grundgehälter, die aber vorerst gescheitert ist (die Gehälter wurden vom zuständigen Gericht als „noch amtsangemessen“ beurteilt).

Der DHV kommentiert kritisch den im Juli 2008 gemachten Vorschlag des Wissenschaftsrats, Lehrprofessuren mit 12 statt 8 SWS einzurichten.

TOP 5h: Bericht aus der DFG

In der „Förderinitiative Geisteswissenschaften“ wurden bisher 20 Netzwerke erfolgreich beantragt; mehr Anträge (auch und gerade von Nachwuchswissenschaftlern) sind erwünscht. – Erläuterung zu Anträgen auf „Einwerbung eigener Zeit“: Kriterien zur Beurteilung sind u.a. die zeitliche Relation, in der dieser Antrag zu einem „regulären“ Forschungssemester steht (kontinuierlicher Anschluss erwünscht), und die Förderung eines konkreten Projekts (d.h. einer Monographie). – Anträge auf „Kollegfördergruppen“ (Format: „kleines Wissenschaftskolleg“) sind von 37 auf 17 zurückgegangen; die 3. Ausschreibungsrunde läuft bis zum 20.03.2009.

Ein neues Förderformat sind die „Reinhart-Koselleck-Projekte“: Personen, die bereits mit Anträgen erfolgreich waren, können hier Skizzen von fünf Seiten einreichen.

Neuerung: Ablehnungsbescheide teilen die Negativ-Argumente (der Gutachter) jetzt wörtlich mit, um bessere Möglichkeiten zur Überarbeitung der Anträge zu bieten.

Die DFG baut eine Kooperation der französischen „Agence nationale de la recherche“ auf.

TOP 5i: Bericht von den Akkreditierungsagenturen

Der Akkreditierungsrat hat inzwischen die Systemakkreditierung beschlossen. Die Betroffenen sind aufgefordert, sich gegen eigene (d.h. nicht von den zuständigen Richtlinien vorgegebene) Vorgaben der Agenturen unbedingt zu wehren – ACQIN hat kein Interesse daran, Akkreditierungen strukturierter Promotionsprogramme durchzuführen.

TOP 12: Neueinteilung des Studienjahres

Gemäß dieser Neueinteilung (die unter den Universitäten offenbar nur von Mannheim gefordert wurde, das auch bereits umgestellt hat) soll das Herbstsemester Anfang September beginnen und Weihnachten enden und das Frühjahrssemester Anfang März beginnen (und Ende Juni enden). Daraus ergeben sich jedoch Probleme für Praktika und Grabungsperioden; eine Vorverlegung der Abitur- und der Studienzulassungsphase wird notwendig.

Hierzu hat der Fakultätentag eine entschieden ablehnende Resolution erarbeitet, die die zu erwartenden Nachteile der Reform überzeugend darstellt: (s. beigefügten Text der Resolution).

#### TOP 7: Reform des Bologna-Prozesses

Resolution in fünf Punkten:

1. bei der Genehmigung und Evaluation von Studienprogrammen für größtmögliche Deregulierung und Flexibilisierung

2. kleinteilige Einzelprüfungen nicht zulassen

3. Mobilität: Der Philosophische Fakultätentag regt daher an, Vereinbarungen zwischen einzelnen Partnerhochschulen zu entwickeln und Zeitfenster für die Mobilität in den Studien-curricula vorzusehen. Er fordert die mobilitätsfördernden Institutionen auf, mehr passgenaue Finanzierungsprogramme zu entwickeln. Prüfungsämter und Studiengangsmoderatoren sollen durch eine großzügigere Anrechnung der an anderen Universitäten erbrachten Leistungen den Studierenden einen Studienortwechsel erleichtern.

4. Kleine Fächer: Ihre Beteiligung an den Studiengängen muss so gestaltet werden, dass die Ausbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs und damit der Erhalt dieser Fächer gewährleistet bleibt.

5. Betreuungsrelation in den einzelnen Fächern müssen entscheidend verbessert werden. „Der Staat muss hier seiner Verpflichtung, die er durch die Einführung der personalintensiven neuen Studiengänge übernommen hat, unbedingt nachkommen.“

#### TOP 10: Forschungs-Förderung (Bericht Wolff)

Bei der DFG ist ein erheblicher Mittelzuwachs für Geisteswissenschaften zu verzeichnen, wobei jedoch die Quote (von vorher 8%) nicht wirklich gestiegen ist. Die Geistes- und Sozialwissenschaften erreichen jetzt zusammen eine Quote von 14-15% - gegenüber 39%, die sie bei den Professoren stellen! Im Schnitt werden 47% der Anträge der Geisteswissenschaften bei der DFG bewilligt. Wichtig: Eine Antrags-Ablehnung bedeutet kein „Verbrannt-Sein“; die anwesende DFG-Vertreterin rät dazu, Anrufe zur weiteren Information per e-mail zu vereinbaren.

Die DFG appelliert, mehr Wert auf die Wahlen in die Fachkollegien zu legen.

#### TOP 9: Kleine Fächer

Die „Kartierung“ der Kleinen Fächer ist im Druck erschienen; sie kann bei der HRK kostenlos bestellt werden. Die Fortführung des Bestandsaufnahme-Projekts ist für weitere drei Jahre gesichert.